



1 **Praxisnah, fundiert und hochwertig:**
2 **Reform der Lehrerbildung in Baden-Württemberg**

3 **Schule im Wandel – Lehrerausbildung zukunftsfähig machen**

4 Die Schule wandelt sich zurzeit erheblich – die wachsende Vielfalt der Schülerinnen und
5 Schüler, neue Anforderungen an das Lehren und Lernen, der Ausbau der Ganztagsangebote,
6 die gestiegene Bedeutung der Erziehung und auch die Aufgaben der Schulentwicklung stellen
7 alle Schulen vor große Herausforderungen. Dabei sind es die vielen einzelnen Lehrerinnen
8 und Lehrer, die alle diese neuen Entwicklungen aufgreifen, sich darauf einstellen und damit
9 umgehen. Auf sie kommt es an! Lehrerinnen und Lehrer brauchen daher eine hochwertige
10 Ausbildung, die ihnen die notwendigen Kompetenzen mitgibt und die Grundlagen für ihre
11 Professionalität legt.

12 Junge Lehrerinnen und Lehrer sehen sich aber häufig unzureichend auf ihren beruflichen
13 Alltag vorbereitet. Trotz der Praxisanteile im Studium stellt sich die erste Erfahrung im Beruf
14 für sie neu und anders dar. Die Universitäten orientieren sich zu wenig an den Anforderungen
15 des späteren Berufs der Lehramtsstudierenden; die Pädagogischen Hochschulen sind dagegen
16 fachwissenschaftlich nicht in dem Maße ausgewiesen. Eine Vorbereitung auf die wachsende
17 Inklusion an den Regelschulen gibt es bislang nicht. Die Eignungsüberprüfung für den
18 Lehrerberuf findet noch immer nicht systematisch statt.

19 Lehrerinnen und Lehrer sind entscheidend für das Gelingen der Schule, des Lernens und der
20 Bildung. Die umfassende Hattie-Studie belegt den maßgeblichen Einfluss der Lehrpersonen
21 auf den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen – sie sind viel wichtiger als alle Fragen der
22 Organisation und Schulstruktur. Eine exzellente Ausbildung ist daher von zentraler
23 Bedeutung. Eine Reform der Lehrerausbildung muss deshalb die Professionalität der
24 Lehrerinnen und Lehrer stärken und sie auf die - sich stark verändernde - Situation an den
25 Schulen adäquat vorbereiten.

26 **Lehrerleitbild als Grundlage der Ausbildung**

27 Die Lehrerbildung muss sich in allen Phasen an den Anforderungen des Berufs und seinem
28 professionellen Leitbild orientieren und zielorientiert auf die berufliche Praxis vorbereiten.

29 Die Messlatte sind dabei letztlich die Bildungschancen der Schüler und Schülerinnen.

30 Lehrerinnen und Lehrer sind für uns dabei weit mehr als bloße „Lernbegleiter“ – sie vermitteln
31 ihren Schülerinnen und Schülern fachliche, methodische und fächerübergreifende
32 Kompetenzen, sie diagnostizieren, bewerten und beraten, sie tragen Verantwortung für das
33 Lehren und Lernen im Unterricht, in ihrer Klasse und auch für die Schulqualität. Lehrkräfte
34 haben darüber hinaus Vorbildfunktion und tragen - ergänzend zu den Eltern - zur Erziehung
35 und Persönlichkeitsbildung der Kinder und Jugendlichen bei. Sie entwickeln die eigene
36 Professionalität weiter, bilden sich fort und arbeiten gemeinsam im Team an der
37 Schulentwicklung mit.

38 **Trias von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft**

39 Guter Unterricht setzt eine tragfähige fachwissenschaftliche Ausbildung der Lehrenden
40 voraus. Erst die Kompetenz im Fach weckt bei den jungen Menschen Interesse und
41 Motivation. Dabei sind die fachwissenschaftlichen Anforderungen je nach Schulart
42 unterschiedlich. Die fachwissenschaftliche Fundierung darf auf keinen Fall in Frage gestellt
43 werden.

44 Fachwissen alleine macht noch keinen Lehrer – es muss auch anschaulich, altersgerecht und
45 nachhaltig vermittelt werden. Dafür ist das fachdidaktische, methodische und pädagogische
46 Wissen entscheidend; es umfasst die Lehr- und Lernziele, Lernprozesse und
47 Unterrichtsprinzipien ebenso wie eine Klassenführung, die das konzentrierte Lernen fördert.

48 Zum Professionswissen kommen Persönlichkeitsmerkmale wie Einstellungen, Überzeugungen
49 und Haltungen hinzu, die zum erfolgreichen Lehren und Lernen beitragen. Lehrersein heißt
50 nicht nur Wissen vermitteln – gefragt sind auch berufliche Kompetenzen in Erziehung,
51 Diagnostik und Beratung sowie in der Kooperation im Team und der Schulentwicklung.

52 Theorie-Praxis-Verzahnung ist für das Lehrerstudium unverzichtbar. Oft ist für die
53 Studierenden der Bezug der fachlichen und pädagogischen Inhalte zur schulischen Tätigkeit
54 nicht einsichtig. Deshalb sollen sie von Anfang an regelmäßig in der Schule Erfahrungen
55 sammeln mit Schulpraktika, Praxissemester usw. So behalten auch die Dozenten als Betreuer
56 den Kontakt zum Schulalltag. Praxisphasen müssen gut vor- und nachbereitet und begleitet
57 werden.

58 Der Lehrerberuf muss attraktiv sein, um Nachwuchsmangel zu vermeiden - aber für die
59 geeigneten Bewerberinnen und Bewerber, die zu diesem anspruchsvollen Beruf tatsächlich
60 passen. Die Theorie-Praxis-Verzahnung ist daher auch als Eignungsüberprüfung zu nutzen.

61 **Lehrerausbildung entlang der Schulformen**

62 Die Lehrerausbildung muss die Schulformen widerspiegeln und auf die Profile der
63 Bildungsgänge vorbereiten. Wir setzen mittelfristig auf ein weiterführendes Schulsystem mit
64 dem Gymnasium einerseits und einer Schule mit Haupt- und Realschulabschluss mit den
65 jeweiligen differenzierten Bildungsgängen und weiteren Anschlussmöglichkeiten
66 andererseits. Unterschiedliche Organisationsformen sind möglich. Wir wollen daher eine
67 Ausbildung der Gymnasiallehrer einerseits und der Sekundarlehrer für die Schule mit
68 stärkerer beruflicher Orientierung andererseits.

69 Das Lehramt für die Grundschulen wollen wir erhalten. Es ist mit den neuen Studiengängen
70 für frühkindliche Bildung an den Pädagogischen Hochschulen zu verzahnen.

71 Wir befürworten eine Fortführung von Sonderschulen als Angebot für Kinder mit
72 sonderpädagogischem Förderbedarf und als Wahlmöglichkeit für ihre Eltern. Daher halten wir
73 ein eigenes Lehramt Sonderpädagogik für notwendig. Nur so ist der hohe Stand der
74 Fachlichkeit zu sichern. Zudem sind sonderpädagogische Grundlagen in jedem Lehrerstudium
75 zu vermitteln.

76 Die Grundsätze der Lehrerbildung für das Gymnasium gelten auch für Lehrerinnen und Lehrer
77 allgemein bildender Unterrichtsfächer an beruflichen Schulen wie für die wissenschaftlichen
78 Lehrkräfte für berufsbildende Fächer. Aufgrund des differenzierten beruflichen Schulwesens
79 mit verschiedenen beruflichen Schularten und Bildungsgängen wollen wir Lehrer für die
80 berufstheoretischen Fächer weiterhin aus unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen
81 gewinnen, einschließlich des Seiteneinstiegs und der Direkteinstellung von Fachleuten. Dafür
82 sind die eigenständigen Studiengänge der Universitäten und Kooperationsstudiengänge von
83 FH und PH geeignet und bedarfsgerecht auszubauen. Technische Lehrkräfte halten wir für
84 unersetzlich, sie sind über die bisherigen Wege auszubilden. Mit einer erweiterten
85 Qualifizierung bieten sie eine verbesserte Aufstiegsmöglichkeit für den Seiteneinstieg aus
86 Handwerk, Industrie und Handel.

87 Quer- und Seiteneinsteiger müssen Chancen auf einen Einstieg haben, insbesondere in den
88 MINT-Fächern werden sie mehr denn je gefragt sein. Für sie sind berufsbegleitende Master-
89 Studiengänge besonders geeignet.

90 **Kooperation der Pädagogischen Hochschulen und Universitäten**

91 Pädagogische Hochschulen haben Stärken in der pädagogischen Ausbildung; Universitäten
92 haben Stärken in Wissenschaft und Forschung. Wir setzen darauf, die Stärken und Schwächen
93 der Institutionen gegenseitig auszugleichen und die spezifischen Angebote zu verzahnen.
94 Universitäten und Hochschulen haben vielfach bereits begonnen zu kooperieren; diese
95 Kooperationen wollen wir intensivieren und institutionalisieren.

96 Eine vollständige Integration der Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten wäre
97 kontraproduktiv und würde die jeweiligen Stärken gerade schwächen. Wir plädieren für eine
98 Zusammenfassung der Pädagogischen Hochschulen in eine Bildungswissenschaftliche
99 Universität.

100 An den Universitäten wird die Lehrerbildung durch eine „*School of education*“ gestärkt, die alle
101 Kompetenzen der Lehrerbildung zusammenfasst und die Kooperation mit der PH erleichtert.

102 **Abschluss als „Master of education“**

103 Die Bologna-Reform ist seit über 10 Jahren im Gange; auch die Lehrerstudiengänge in Baden-
104 Württemberg sind bereits weitestgehend auf Modularisierung umgestellt. Dadurch sind sie
105 längst am Bachelor und Master-System orientiert – es fehlt im Kern nur noch die neue
106 Bezeichnung.

107 Wir plädieren deshalb dafür, den Studienabschluss für Lehrerinnen und Lehrer als Master of
108 education zu konzipieren. Mit dem Bachelor of education ist eine unterstützende Tätigkeit in
109 der Schule oder eine Beschäftigung im Bildungsbereich insgesamt möglich. Die Aufnahme in
110 das Master-Studium kann und soll bewusst auch als Eignungsüberprüfung genutzt werden.

111 Die Lehrerausbildung an Hochschulen und im Vorbereitungsdienst ist als gemeinsame
112 Ausbildung zu gestalten, in der die verschiedenen Bestandteile in den unterschiedlichen
113 Abschnitten der Ausbildung ineinandergreifen und die Institutionen kooperieren. So muss im
114 Referendariat nicht nochmals pädagogisches Basiswissen vermittelt werden, sondern stehen
115 praxisbezogene Themen wie Elternmitwirkung, Schulentwicklung, Berufsorientierung usw. an.
116 Das Referendariat muss zielorientierter als bisher auf die Fächer vorbereiten. Die Seminare
117 wirken an allen Phasen der Ausbildung, auch im Praxissemester, mit.

118 **Lehrerbildung auf der Höhe der Zeit**

119 Lernziele orientieren sich heute an den Bildungsstandards und Kerncurricula. Dies muss sich
120 in der Ausbildung widerspiegeln. Zukünftige Lehrende sollten auch die Diskussionen in der
121 empirischen Bildungsforschung kennen und weiter verfolgen können.

122 Herausforderung für Lehrerinnen und Lehrer an allen Schulen - gleich welcher Schulform – ist
123 die wachsende Vielfalt der Kinder in den Klassen. Die individuelle Förderung eines jeden
124 Kindes muss daher mehr als bisher zentraler Bestandteil der Ausbildung sein.

125 Die Professionalisierung erfolgt vor allem im Beruf selbst. Dabei bilden sich in den ersten
126 Berufsjahren prägende Einstellungen und bleibende Routinen heraus. Der Berufsstart ist
127 deshalb als Berufseingangsphase zu gestalten und systematisch zu begleiten.

128 Fortbildungen sind notwendig; sie müssen sich am Bedarf der Schule orientieren und Teil der
129 Personalentwicklung des Lehrerkollegiums sein.